Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post ℳ 1.20 einschl. 18 ₰ Beförd.-Geb., zuz. 30 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. ℳ 1.40 einschl. 20 ₰ Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 ₰. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 8 — Altensteig, Montag, den 11. Januar 1943 — 66. Jahrgang

Kriegserklärung National-Chinas an England und die Vereinigten Staaten

DNB Tokio, 9. Januar. (Dad.) Der japanische Nachrichtendienst meldet:

Die chinesische Nationalregierung hat am 9. Januar um 10 Uhr den Krieg an die Vereinigten Staaten und England erklärt.

Domei veröffentlicht weiter folgende Erklärung der kaiserlich japanischen Regierung:

„Die Nationalregierung der Republik China hat heute, am 9. Januar 1943, den USA. und dem britischen Empire den Krieg erklärt.

Der Grund für diese Maßnahme geht klar aus der Kriegsproklamation hervor, die die Nationalregierung veröffentlicht hat.

Japan, das viele Jahre hindurch in gleicher Weise unter den feindlichen Machenschaften der USA. und Englands zu leiden hatte, nimmt zu diesem Schritt eine verständnisvolle und sympathisierende Haltung ein.

Die Regierungen Japans und Chinas haben sofort eine gemeinsame feierliche Erklärung abgegeben, in der klar dargelegt wird, daß zum Zweck der gemeinsamen Kriegführung gegen die USA. und das britische Empire die beiden Staaten militärisch, politisch und wirtschaftlich mit unerschütterlicher Entschlossenheit und Treue zusammenarbeiten werden.

Japan ist von dem ernsten Willen beseelt, die Uebel mit der Wurzel auszurotten, die Störungen in Großostasien hervorzurufen geeignet sind, und auf der Grundlage ethischer Prinzipien eine neue Weltordnung in diesem Raum aufzubauen, womit es für den dauernden Weltfrieden seinen Beitrag leisten wird.

Nach ihrer Neugestaltung hat die Nationalregierung die Absichten und Bestrebungen Japans stets geteilt, und nun tritt sie entschlossen auf, um mit Japan eine gemeinsame Front zu bilden und die USA. und das britische Empire niederzukämpfen.

Bei dieser Gelegenheit hat sich Japan in Erwartung einer epochemachenden Entwicklung der chinesisch-japanischen Beziehungen im Einklang mit dem zwischen beiden Ländern bestehenden Geist der Zusammenarbeit und mit dem Wunsche einer raschen Vollendung des Aufbaus eines neuen China, das auf den Grundlagen seiner Unabhängigkeit und einer Stärkung der politischen Macht der Nationalregierung beruht, **entschlossen, nicht nur alle ausschließlich japanischen Konzessionen in der Republik China zurückzuerstatten, nicht nur die Zurückerstattung der internationalen Niederlassung in Amoy und des Gesandtschaftsviertels in Peking an China sowie die Preisgabe der exterritorialen Rechte zuzubilligen, sondern auch auf den verschiedensten Gebiete alle Begünstigungsmaßnahmen zu treffen, die beim Aufbau des neuen China in wirksamster und erfolgversprechendster Weise mithelfen dürften.**

In Uebereinstimmung mit der Anknüpfung neuer Beziehungen zwischen den beiden Ländern wird Japan in Zukunft auch im gleichen Geiste den verschiedenen bestehenden Abkommen erneute Beachtung schenken. Die Zusammenarbeit zwischen Japan und China ist zum großen Teil vorgezeichnet durch die natürlichen Verhältnisse und bestimmt durch den Gegensatz zu England und den USA., ihren seit langer Zeit verschworenen gemeinsamen Feinden. Mit vollkommener nationaler Einmütigkeit werden, da die kaiserlich-japanische Regierung die Absicht hat, diesen ruhmreichen Weg des gegenseitigen Vertrauens mit dem neuen China weiter zu beschreiten, die beiden Länder wie ein Block zusammenstehen, um diesen alten Gegner zu vernichten und in der weiteren Kriegführung gegen die USA. und das britische Empire vorwärts zu marschieren. Sie wollen auch gemeinsam den Aufbau der Neuordnung in Großostasien in Angriff nehmen. Hiermit bekunden beide Regierungen feierlich vor dem japanischen Volk und der Welt ihre Ansichten.

Gemeinsame Erklärung Japans und National-Chinas

Der Text der gemeinsamen Erklärung der kaiserlich japanischen und der Nationalregierung Chinas lautet:

„Beide Regierungen sind entschlossen, in enger Zusammenarbeit den gemeinsamen Krieg gegen die USA. und das britische Empire bis zum erfolgreichen Ende durchzuführen und in Großostasien eine Neuordnung auf ethischer Basis zu errichten und damit beizutragen zu einer allgemeinen gerechten Neuordnung der gesamten Welt. Das japanische Kaiserreich und die Republik China werden zur Durchführung des Krieges gegen die USA. und England bis zum Endsiege mit unbeugsamer Entschlossenheit und Treue in vollkommener Einigkeit politisch, wirtschaftlich und militärisch zusammenarbeiten."

Ministerpräsident Tojo gab folgende Erklärung heraus: Die Kriegserklärung National-Chinas ist ein großer Schritt weiter zum Siege über die Mächte, die unter Außerachtlassung der Lebensrechte von einer Milliarde Ostasiaten seit vielen Jahren eine Ausbeutungspolitik betrieben haben. Japan ist diesem Bestreben am 8. Dezember 1941 entgegengetreten. Dieser Schritt der chinesischen Republik ist ein Zeichen der Entschlußkraft National-Chinas. Japan hat durch seine glänzenden Siege im ersten Kriegsjahr den Grund gelegt, damit die eine Milliarde Zählende Bevölkerung Großostasiens den Krieg bis zum siegreichen Ende durchführen kann.

Bedeutung der Kriegserklärung National-Chinas

Die Kriegserklärung des nationalen China an Großbritannien und die Vereinigten Staaten ist der Ausdruck eines unumstößlichen Glaubens an den Sieg der Dreierpaktmächte. Die von über 250 Millionen Menschen am dichtesten besiedelten, geographisch und wirtschaftlich wichtigsten Teile Chinas reihen sich damit in die Front gegen die anglo-amerikanischen Mächte. Zum erstenmal seit langem sind Japaner und Chinesen nunmehr in einer Kampfgemeinschaft verbunden. Daß es dazu kam, ist ein stolzer Erfolg der japanischen Politik in China und ihrer Konzeption der Wohlstandssphäre eines größeren Ostasien. Ein bemerkenswertes Ereignis in dieser Politik ist der japanische Verzicht auf alle exterritorialen Rechte und Konzessionen innerhalb der nationalchinesischen Republik. Während Großbritannien und die Vereinigten Staaten seit über einem Jahr mit der Regierung von Tschungking über die Aufgabe oder Beibehaltung ihrer exterritorialen Rechte feilschen, hat Japan dieser freiwillig entsagt und dem chinesischen Volk eine eindrucksvolle Geste seiner Freundschaft gemacht. Die vollkommene Gleichberechtigung zwischen Japanern und Chinesen ist auf diese Weise hergestellt, die die anglo-amerikanische Agitation von einer Unterdrückung Chinas durch Japan wirkungsvoll widerlegt. In Berlin wird das nationalchinesische Volk als Bundesgenosse gegen den anglo-amerikanischen Kapitalismus und Imperialismus mit wärmster Sympathie begrüßt.

Die Kriegserklärung Nankings wird von politischen Kreisen Tokios als ein Ereignis von epochaler Bedeutung bezeichnet, das gleichzeitig eine neue Phase in den Beziehungen zwischen Japan und dem nationalen China einleiten werde. Durch die feierlichen Erklärungen der beiden Regierungen sei ein Bündnis geschaffen, das man am treffendsten mit den Worten des Präsidenten Wangtschingwei als „eine Schicksalsgemeinschaft auf Leben und Tod" bezeichnen könne. Vorbehaltlos gewähre die japanische Regierung dem neuen China nicht nur jede Hilfe beim Wiederaufbau des Landes und zur Festigung seiner Souveränität, sondern gebe die Konzessionen an die chinesische Nationalregierung zurück und verzichte auf die bisherigen Exterritorialrechte.

Die Kriegserklärung des nationalen Nanking-Chinas an die Vereinigten Staaten und England ist, wie Gayda im „Giornale d'Italia" ausführt, die Antwort der Mehrheit des chinesischen Volkes auf die letzte Roosevelt-Rede. Roosevelt glaubte, China auf das von Tschiangkaischek beherrschte Gebiet im Innern des Landes beschränken zu können und versprach diesem Rumpfchina alle nur mögliche Hilfe, um den Kampf gegen Japan weiterführen zu können. Demgegenüber steht Nanking-China, das durch seine Kriegserklärung an die Vereinigten Staaten und England offen seine kämpferische Mitwirkung an den politischen Zielen Japans, eine große Völkergemeinschaft Großostasiens zu schaffen, kundgibt und sich damit dem räuberischen Einfluß des englischen und amerikanischen Bankwesens und Handels entzieht. Diese Geste der Nanking-Regierung ist nicht nur symbolisch aufzufassen, denn das nationale China verfügt über den größten und reichsten Teil des chinesischen Gebietes mit einer Ausdehnung wie Italien, Deutschland und Spanien zusammen.

Die Unterzeichnung in Nanking

DNB Nanking, 10. Januar. Wangtschingwei als Ministerpräsident der Nationalregierung und Schigemitsu als kaiserlich japanischer Botschafter unterzeichneten in Nanking am 9. Januar in der Zeremonienhalle der Nationalregierung in Gegenwart hoher chinesischer und japanischer Würdenträger die chinesisch-japanische Konvention über die Wiederherstellung der chinesischen Hoheit in den Konzessionen und die Löschung der exterritorialen Rechte.

National-Chinas Aufrüstung

Gegenwärtig ist China in drei verschiedene politische Teile geteilt. Erstens Tschungking-China mit einer Armee von vier bis sechs Millionen Mann und der Basis für den englisch-amerikanischen Einfluß. Zweitens das kommunistische China in den nordwestlichen Provinzen mit rund sechshunderttausend Mann der regulären Armee, ohne angelsächsische Einflüsse, aber mit Verbindungen zur Sowjetunion, und mit der Stadt Yennan in der Shensi-Provinz als Hauptstadt. Drittens das von den Japanern besetzte Gebiet unter der Nanking-Regierung.

In den beiden Jahren seit der Gründung machte Nanking viele Fortschritte. Es wird als wichtig angesehen, daß Nanking eine eigene Armee besitzt, um hinter seine Politik die militärische Stärke zu stellen. Welche Fortschritte in dem planmäßigen Aufbau der national-chinesischen Wehrmacht bereits erzielt sind, geht aus einer Mitteilung ihres Generalstabschefs General Liuyufen hervor.

Im September 1942, so erklärte er, seien im Verwaltungsapparat des Heeres Veränderungen vorgenommen worden, um die Aufsicht der Militärkommission wirksamer zu machen. Das Kriegs- und Marineministerium seien unter deren unmittelbare Aufsicht gestellt worden. Der Generalstabschef habe außerdem mehrere Ueberwachungsorgane geschaffen. Die Organisation der Armeen sei mit zufriedenstellenden Ergebnissen in Angriff genommen worden. Von der Flotte sei zu berichten, daß 1942 nicht weniger als 37 Schiffe neu gebaut worden seien. Die Flottenstützpunkte Weihaiwei und Kanton seien verstärkt und strategisch wichtige Hafenkommandostellen eingerichtet worden. Die Luftwaffe sei durch den Ankauf eine Anzahl Flugzeuge von den Verbündeten Chinas erweitert worden. Jetzt sei ein Dreijahresplan für die Luftwaffe entworfen worden, um die Stadien ihres Wiederaufbaues festzulegen.

Freudige Zustimmung in ganz Ostasien — Zur nationalchinesischen Kriegserklärung

DNB Tokio, 10. Jan.. (Ostasiendienst des DNB.) Nach einer Domei-Meldung aus Hsingking hat die mandschurische Regierung anläßlich des Kriegseintritts Nationalchinas eine Erklärung abgegeben, in der der feste Entschluß bekundet wird, sich in engstem geschlossenem Zusammengehen mit Japan und China für die Erreichung des großen Zieles, das Wohlergehen aller ostasiatischen Völker, einzusetzen. Der mandschurische Ministerpräsident Tschang hat am gleichen Tage an den japanischen Regierungschef Tojo und den nationalchinesischen Regierungschef Wangtschingwei Glückwunschtelegramme gesandt., Auch der Chef der burmesischen Regierung, Dr. Ba-Maw, hat — wie Domei aus Rangun meldet — hervorgehoben, daß Ostasien durch den Kriegseintritt Nationalchinas sowohl materiell wie auch ideell eins geworden sei.

Der thailändische Außenminister äußerte, daß sich der Kriegseintritt Nationalchinas ohne Zweifel auf die Durchführung des gegenwärtigen Krieges sehr fördernd auswirken werde und daß Thailand die freundschaftlichen Beziehungen mit China aufrechterhalte und in gemeinsamem Einsatz den Krieg bis zum bitteren Ende der Angloamerikaner durchkämpfen werde.

Neuer großer Erfolg unserer U-Boote

13 Tankschiffe mit 124000 BRT. versenkt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 9. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Kaukasus und Don, bei Stalingrad und im Donbogen halten die schweren Kämpfe an. Die erbittert angreifenden Sowjets wurden überall zurückgeschlagen. An vielen Stellen sofort zum Gegenstoß antretenden deutschen Truppen fügten dem Gegner hohe blutige Verluste zu und vernichteten zahlreiches Kriegsmaterial. Eine eingeschlossene feindliche Kräftegruppe wurde aufgerieben. 18 Panzer wurden vernichtet. Kampf- und Nachtkampffliegerkräfte griffen in die Abwehrkämpfe mit Erfolg ein und zersprengten feindliche Kavallerie- und motorisierte Kolonnen sowie Bereitstellungen.

Ein eigenes starkes Stoßtruppunternehmen nordwestlich Kimry rollte die feindliche Stellung in beträchtlicher Breite auf. Zahlreiche Kampfstände wurden zerstört, die Besatzungen vernichtet.

Der Stützpunkt Welikije Luki behauptete sich zäh gegen heftige feindliche Angriffe. Unter rücksichtslosem Einsatz von Menschen und unter großem Materialaufwand setzten die Sowjets südöstlich des Ilmensees ihre Angriffe fort. Nach Abschuß von 21 Panzerkampfwagen blieb der Gegner unter dem vernichtenden Abwehrfeuer liegen.

Die Bombardierung von Stadt und Hafen Murmansk wurden planmäßig fortgesetzt, wobei ausgedehnte Brände entstanden und ein Handelsschiff schwer beschädigt wurde.

Im gesamten afrikanischen Kampfgebiet wird gestern nur geringe Gefechtstätigkeit gemeldet.

In Libyen vernichteten deutsche und italienische Nachtkampfverbände der Luftwaffe zahlreiche britische Panzerkampfwagen und Kraftfahrzeuge. Deutsche Jäger schossen über Nordafrika 24, Flakartillerie zwei feindliche Flugzeuge ab.

Britische Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht mehrere Orte in Westdeutschland an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Sechs Flugzeuge wurden abgeschossen.

Die Tagesangriffe schneller deutscher Kampfflugzeuge gegen Südengland wurden fortgeführt.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 10. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Abwehrschlacht im Süden der Ostfront geht in unverminderter Heftigkeit weiter. Alle Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Hierbei und bei Gegenangriffen deutscher Truppen wurden 26 feindliche Panzer abgeschossen. Infanterie- und Panzerverbände warfen den Gegner im Zusammenwirken mit starken Fliegerkräften aus zahlreichen Ortschaften und vernichteten an einer Stelle ein feindliches Regiment. In Stalingrad örtliche Stoßtrupptätigkeit. Jagdflieger schossen ohne eigene Verluste zwölf Sowjetflieger ab.

Im mittleren Frontabschnitt stürmten Kampfgruppen einer Infanteriedivision 75 Kampfanlagen und vernichteten deren starke Besatzungen.

Die Besatzung von Welikije Luki leistete starken feindlichen Angriffen auch gestern heldenmütigen Widerstand.

Erneute Angriffe der Sowjets südöstlich des Ilmensees brachen nach hartnäckigem Ringen unter Verlust von 11 Panzern zusammen. Nächtliche Ausbruchsversuche einer einge-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schlossenen feindlichen Kampfgruppe wurden blutig zurückgewiesen.

An der Eismeerfront setzte die Luftwaffe die Zerstörungen wichtiger Anlagen der Murmanbahn fort. In Luftkämpfen wurden acht feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

In Nordafrika infolge ungünstigen Wetters keine Kampfhandlung von Bedeutung. Die Luftwaffe bekämpfte Zeltlager und motorisierte Kräfte des Feindes.

Britische Flugzeuge griffen in den späten Abendstunden westdeutsches Gebiet an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Hierbei wurden fünf, am Tage an der Kanalküste drei Flugzeuge abgeschossen.

Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben, führte der Ansatz einer deutschen Unterseebootgruppe gegen einen von Trinidad nach Gibraltar laufenden Geleitzug zu einem vollen Erfolg. Der stark gesicherte Verband bestand ausschließlich aus großen Tankern, die Betriebsstoff nach Nordafrika überführen sollten. In hartnäckigen Kämpfen wurden 13 Tankschiffe mit zusammen 124 000 BRT. versenkt und weitere drei Tanker torpediert. Die Geleitzuggruppe wurde völlig vernichtet. Der Verlust ihrer Ladung von 174 000 Tonnen Betriebsstoff trifft die Kriegführung der Engländer und Amerikaner in Nordafrika schwer.

*

Häfen von Bougie und Algier wirksam bombardiert

DNB Rom, 10. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Die erneut verschlechterten Witterungsverhältnisse behindern die Operationstätigkeit an den nordafrikanischen Fronten.

Der Flugplatz von Maison Blanche und die Häfen von Bougie und Algier wurden von unserer Luftwaffe wirksam bombardiert. Im Hafen von Algier entstanden weit ausgedehnte Brände.

Im tunesischen Gebiet wurden Truppen- und Kraftwagenansammlungen von deutschen Flugzeugen mit gutem Erfolg angegriffen. Zahlreiche Fahrzeuge wurden in Brand geworfen und vernichtet.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden von unseren Jägern abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge kehrte vom Feindeinsatz des Tages nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

*

23 Feindflugzeuge über Libyen und Tunis abgeschossen

DNB Rom, 9. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht von Samstag hat folgenden Wortlaut:

An der Syrte- und Tunisfront nahmen Zusammenstöße von Spähtruppabteilungen einen für uns günstigen Verlauf.

Die Luftwaffe der Achse entwickelte lebhafte Tätigkeit. In Libyen wurden Zusammenziehungen von Panzern und Fahrzeugen von unseren Kampfgeschwadern mit sichtbaren Erfolgen angegriffen, während deutsche Jäger im Verlauf von lebhaften Luftkämpfen über Libyen und Tunis 21 Flugzeuge abschossen.

Während feindlicher Luftangriffe auf bewohnte Plätze in Nordafrika schossen unsere Flakbatterien zwei Flugzeuge ab.

Ein neuer Angriff wurde auf die Insel Lampedusa ausgeführt. Es wurden keine Schäden von Bedeutung gemeldet. Keine Opfer.

Eines unserer U-Boote kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Nachrichten aus feindlicher Quelle zufolge wurde ein großer Teil der Besatzung gefangen genommen.

Verlust des Zerstörers „Achates" zugegeben

DNB Berlin, 10. Januar. Am 31. Dezember 1942 meldete das britische Nachrichtenbüro Reuter ein Seegefecht mit deutschen Ueberwasserstreitkräften im Eismeer, von dem, wie vom Oberkommando der Wehrmacht gemeldet, ein deutscher Zerstörer nicht zurückkehrte. Mit zehntägiger Verspätung sieht sich die britische Admiralität jetzt unter dem Druck der Tatsachen gezwungen, ihre eigenen Verluste aus diesem Gefecht zuzugestehen. Der britische Zerstörer „Achates" wurde versenkt, der britische Zerstörer „Onslow" erlitt schwere Beschädigungen und große Personalverluste durch das Feuer der deutschen Streitkräfte. Der Zerstörer „Achates" mit einer Wasserverdrängung von 1350 Tonnen stammt aus dem Jahre 1930, der Flottillenführer „Onslow" mit 1500 Tonnen wurde 1941 gebaut. Sein Ausfall bedeutet für die britische Marine auf lange Zeit hinaus den Verzicht auf eine besonders schnelle und kampfkräftige Kriegsschiffseinheit.

Eine Woche stolzer Erfolge an allen Fronten

Die Ueberlegenheit der deutschen Waffen

DNB Berlin, 10. Januar. Trotz der für den Luftkrieg ungünstigen Jahreszeit hat die deutsche Luftwaffe in der letzten Woche an allen Fronten große Erfolge zu verzeichnen. An der Ostfront unterstützten unsere Flieger nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen an allen Schwerpunkten der Erdkämpfe unmittelbar die Aktionen der Heeresverbände in der Abwehr wie im Gegenangriff, zerschlugen unablässig Truppenbereitstellungen und Nachschub der Sowjets an den entscheidenden Abschnitten und brachten außerdem den sowjetischen Luftverbänden schwerste Verluste bei. Allein im mittleren Abschnitt vernichteten unsere Jäger am 6. Januar 34 feindliche, meist gepanzerte Flugzeuge, während weitere zwölf durch die Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen wurden. Tag- und Nachtangriffe auf die für den sowjetischen Nachschub besonders wichtigen Eismeerhäfen Murmansk, Kandalakscha und auf die Anlagen der Murmanbahn fügten dem Feind erheblichen Schaden zu.

Zur gleichen Zeit griffen Kampfverbände den bolschewistischen Eisenbahnverkehr östlich der Wolga auf der Strecke Astrachan—Baskuntschak mit starker Wirkung an. Gerade dieser Angriff ist ein Zeichen für den weitreichenden Arm der deutschen Luftwaffe im Osten, die zu jeder Stunde in der Lage ist, selbst die entferntesten, für den Feind wichtigen Versorgungsbasen, Nachschubverbindungen und Verkehrsstrecken nachhaltig zu bekämpfen.

In die besetzten Westgebiete flogen in der vergangenen Woche nur mit einer Ausnahme einzelne britische Flugzeuge zu kurzen Störflügen ein. Nächtliche Angriffe auf das deutsche Reichsgebiet trugen wiederum den Charakter von Terrorangriffen gegen die Zivilbevölkerung. Eine entscheidende Niederlage erlitten britische Bomberverbände zu Beginn der Berichtswoche, als sie unter starkem Jagdschutz einen unserer Stützpunkte an der westfranzösischen Küste angreifen wollten und in der Nähe der Loiremündung von deutschen Jagdverbänden gestellt und abgeschlagen wurden. Es kam zu einer Auseinandersetzung zwischen Focke-Wulf-Jägern und viermotorigen britischen Bombenflugzeugen, die eindeutig zugunsten der deutschen Jäger verlief. Insgesamt stürzten in einer Luftschlacht von kaum einer Stunde 16 viermotorige Bombenflugzeuge in die See, während auf deutscher Seite keine Verluste eintraten. Dieser Erfolg ist ebenso wie bei den obenerwähnten Aktionen im Mittelabschnitt der Ostfront nicht zuletzt der genau abgestimmten taktischen Zusammenarbeit unserer Flieger mit der Flakartillerie der Luftwaffe zu verdanken, durch die dem eingekesselten Gegner nur die Wahl bleibt, die Wand explodierender Flakgranaten zu durchstoßen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge unternahmen Tag für Tag erfolgreiche Angriffe gegen militärische und kriegswichtige Anlagen an der englischen Küste und hielten die britische Abwehr dauernd in Atem. Ein schwerer Nachtangriff auf die britische Hafenstadt Hull verursachte in den Hafenanlagen ausgedehnte Brände.

In Tunesien waren starke deutsche Fliegerkräfte trotz schlechter Wetterbedingungen Tag und Nacht über dem Feind. Unablässige Angriffe unserer Kampf- und Schlachtflugzeuge auf Bereitstellungen, Panzer- und Kraftfahrzeugkolonnen sowie Truppenbewegungen unterstützten die erfolgreichen Angriffe unserer Erdtruppen und zwangen den Gegner zum Einsatz seiner Jagdfliegerverbände, die durch unsere Jäger schwere Verluste erlitten. Kampfflugzeuge stießen weit über das Atlasgebirge vor und bombardierten die hauptsächlichsten Absprunghäfen der anglo-amerikanischen Luftwaffe. Bei diesen Tages- und Nachtangriffen wurden zahlreiche feindliche Flugzeuge am Boden zerstört oder schwer beschädigt und die Flugplatzanlagen und Startbahnen stark in Mitleidenschaft gezogen. Besonders erfolgreich waren die Angriffe unserer Kampf- und Sturzkampfverbände gegen den feindlichen Nachschub. Der Hafen von Bone und die dort ankernden Schiffe waren mehrmals das Ziel schwerer Luftangriffe. Hierbei versenkte ein deutsches Kampfflugzeug einen Handelsdampfer von 10 000 BRT. samt seiner wichtigen Ladung. Von einem feindlichen Geleitzug vor der algerischen Küste trafen unsere Flieger zwei Schiffe von zusammen 16 000 BRT., die sofort untergingen, und beschädigten fünf weitere Dampfer schwer.

Das Gesamtbild der letzten Woche zeigt wieder eindeutig, daß die deutsche Luftwaffe ihre Ueberlegenheit überall dort durchzusetzen weiß, wo es unsere Führung für nötig hält.

Wieder sehr große Panzerverluste der Bolschewisten

DNB Berlin, 9. Jan. Ueber die Kämpfe in der abgelaufenen Woche an der Ostfront liegen beim Oberkommando der Wehrmacht folgende Meldungen vor:

Im Westkaukasus verhinderten Schneestürme, Regen und Vereisung größere Kampfhandlungen, doch blieben unsere Stoßgruppen in ständiger Gefechtsberührung mit dem Feind, dem sie empfindliche Verluste zufügten. Zwischen Kaukasus und Don dagegen entwickelten sich gegen Ende der Woche schwere Abwehrkämpfe, in denen die mit starken Kräften angreifenden Bolschewisten abgewehrt und örtliche Einbrüche abgeriegelt werden konnten. Bei erfolgreichen Gegenangriffen vernichteten unsere Infanterie- und Panzerverbände vorgedrungene feindliche Kampfgruppen.

Das Schwergewicht der Kämpfe in der vergangenen Woche lag wieder im Dongebiet. Hier hielten die Bolschewisten an allen Abschnitten ihren starken Druck auf die deutschen Stellungen und Stützpunkte aufrecht, während sich im Raum Stalingrad und in der Stadt selbst nur örtliche Kämpfe abspielten. In den wechselvollen Kämpfen hatten die Sowjets anhaltend schwere Verluste. An den erfolgreichen Gegenangriffen waren neben der Infanterie unsere Panzerverbände besonders beteiligt, die zahlreiche feindliche Panzerkampfwagen vernichteten und vorstoßende feindliche Kräfte einschlossen und aufrieben. Eine dieser Panzerdivisionen konnte dabei ihren 1000. Sowjetpanzer vernichten.

Gemessen an der schweren Abwehrschlacht im südlichen Abschnitt traten die örtlichen Kämpfe an der mittleren Front in den Hintergrund. Bei eigenen Angriffen wurden zum Beispiel westlich Kaluga und nordwestlich Liwny starke Stellungen des Feindes gestürmt und bolschewistische Kräfte, darunter ein größerer Kavallerieverband, aufgerieben. Nach seinen Mißerfolgen bei der Offensive im Raum südwestlich Kalinin und Toropez konzentrierte der Feind seine Angriffe immer mehr auf unseren Stützpunkt Welikije Luki, dessen Besatzung von der Luftwaffe hervorragend unterstützt, bisher jedoch allen bolschewistischen Vorstößen standhielt. Besondere Erfolge errangen unsere Truppen bei Säuberungsaktionen gegen bolschewistische Banditen, die in tagelanger Verfolgung vernichtet wurden. Im Verlauf dieser Kämpfe, die zur vollen Zerschlagung der Bandenorganisation führten, konnten 1400 Banditen getötet, 65 Lager zerstört sowie zahlreiche Waffen und große Vorräte erbeutet werden.

Auch südöstlich des Ilmensees setzten die Bolschewisten ihre Angriffe fort. Obwohl heftige Schneestürme die Abwehrkämpfe erschwerten, zerschlugen unsere Truppen die Infanterie- und Panzerkräfte des Feindes und schossen in dem nunmehr sechs Wochen andauernden Ringen rund 450 feindliche Panzerkampfwagen ab.

An den anderen Abschnitten der Nordfront, so am Wolchow und bei Kandalakscha, entwickelten sich nur örtliche Kämpfe und Artilleriegefechte, bei denen der Feind ebenfalls empfindliche Verluste hinnehmen mußte.

*

Der beste U-Boot-Kommandant im Mittelmeer-Kampfraum

Kapitänleutnant Guggenberger mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

DNB Berlin, 10. Jan. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Friedrich Guggenberger, Kommandant eines Unterseebootes.

Der Führer sandte an den Beliehenen folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Gez.: Adolf Hitler."

Kapitänleutnant Guggenberger stammt aus München und ist in Ludwigsburg beheimatet; sein Vater fiel als Kapitänleutnant im ersten Weltkrieg. Nach seinem Eintritt in die

Der zweite Ostwinter

Die Auswirkung der Erfahrungen für das deutsche Ostheer

Von Hauptmann Dr. Rieker, Oberkommando des Heeres

NSK Zum zweitenmal in dem gigantischen Ringen gegen die Sowjetunion herrscht der Winter in den weiten russischen Ebenen. Wieder erschweren eisige Kälte und schneidende Schneestürme das Leben für den dieses Klima Ungewohnten bis zur Unerträglichkeit, hemmen metertiefer Schnee im ganzen Gelände und Schneeverwehungen auf allen Straßen die Bewegungen von Truppen und die Transporte von Nachschubgütern.

Und wieder, wie schon vor einem Jahr, sieht der Gegner seine Stunde gekommen. Wieder rennt er mit seinen Massen gegen die deutschen Stellungen an. Seine Truppen bestehen aus Menschen, die dieses Klima von Geburt an kennen, für die der Winter keine Schrecken mehr hat. Wieder spielt auch in der Agitation unserer Feinde der „General Winter" eine Rolle, der bekanntlich 1812 Napoleons „grande armée" vernichtete und im vergangenen Winter nur durch unvorhergesehene Umstände, über die der Gegner allerdings hartnäckig schweigt, an der vollständigen Vernichtung des deutschen Heeres verhindert wurde.

Aber überall in der Tausende von Kilometern langen Front stehen die Soldaten des deutschen Heeres auf ihrem Posten, und die Grenadiere und Pioniere, die Panzerschützen und die Kanoniere, die Funker und die Fahrer der Nachschubkolonnen, über deren Linien die Kameraden der Luftwaffe gegen den Feind fliegen, setzen dem Ansturm der feindlichen Massen ihren unerschütterlichen Widerstandswillen, ihre bessere Ausbildung und ihre besseren Waffen entgegen. Gewiß, schwer ist der Kampf in Schnee, Eis und Sturm, oft gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen Gegner, der ebenso erbarmungslos ist, ebensowenig Menschliches hat wie die Naturgewalten seines Landes, die er sich zu Bundesgenossen gewählt hat. Aber der Kampf in diesem Jahr ist längst nicht mehr so schwer, wie er im vorigen Winter gewesen ist, denn der deutsche Soldat hat im Kampf gegen den „General Winnter" einen Verbündeten gewonnen, mit dessen Hilfe er ihn besiegen kann: den „General Erfahrung".

Es ist nicht so, daß die deutsche Führung aus dem letzten Winter allzuviel über die Kriegführung im osteuropäischen Winter hätte lernen müssen. Sie wußte, welche Schrecken das Winterklima in diesen Regionen in sich birgt, sie wußte, was notwendig ist, um diesen Schrecken zu begegnen, und sie wußte auch, daß der Feind den Vorteil, den er sich von Schnee und Kälte erhoffte, rücksichtslos ausnützen würde. Wenn trotzdem im Anfang des Winters 1941/42 die deutschen Truppen nicht überall mit allem versehen waren, was die Kriegführung im östlichen Winter erleichtern konnte, so deshalb, weil die Fronten bis zum letzten Augenblick in Bewegung waren, weil die deutschen Armeen bis zum unvermittelt frühen Einbruch der schwersten Kälte im Angriff standen und weil das gesamte Verkehrsnetz, das ihnen Nachschub und Winterausrüstung bringen sollte, noch im Bau war und erst allmählich an die Front herangeführt werden konnte. Nein, die Führung brauchte vom „General Erfahrung" nicht allzuviel zu lernen, obwohl er naturgemäß auch ihr manchen wertvollen Fingerzeig gegeben hat.

Aber der „General Erfahrung" hielt Unterricht bei der Truppe ab. Er zeigte jedem einzelnen Soldaten, wie er durch Ausnützung aller vorhandenen Möglichkeiten und durch kleine Kniffe den Krieg bei einer Kälte von 40 und mehr Grad erträglicher machen konnte, er stand bei den Posten und MG.-Nestern, er war beim Bau der Unterkünfte und ihrer Einrichtung zugegen, er saß neben dem Führersitz der Kraftfahrer und stand bei den Aerzten und Sanitätsdienstgraden auf den Verbandplätzen. Hunderterlei Kleinigkeiten haben die deutschen Soldaten von ihm gelernt, und wenn schon im Laufe des letzten Winters trotz weiter steigender Kälte die Kurve der Erfrierungen schlagartig absank, so beruhte das nicht nur auf der Abhärtung, auf der Gewöhnung an die Kälte und auch nicht nur darauf, daß auf den immer weiter nach vorne vorgetriebenen Verkehrswegen die Mittel zur Ueberwindung des Winterklimas zur Truppe kamen, sondern vor allem auch darauf, daß der deutsche Soldat vom „General Erfahrung" gut und schnell gelernt hat.

So ist das deutsche Heer nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich besser gerüstet in den zweiten Kriegswinter des Ostfeldzuges gegangen. Die alten Soldaten, die schon 1941/42 die Front gehalten haben, sind winterharte Kämpfer geworden; die Kameraden, die von anderen Frontabschnitten oder aus der Heimat im Laufe des Jahres 1942 zu ihnen gestoßen sind, haben ihnen rasch alle die Möglichkeiten und Kniffe abgeguckt, die ihnen im letzten Winter der „General Erfahrung" ins Ohr geflüstert hat. So geht Deutschland mit voller Zuversicht in diesen zweiten Winterfeldzug. Der bessere Soldat, die bessere Führung und Organisation, die bessere Bewaffnung und Ausrüstung im Bund mit dem „General Erfahrung" werden den Ansturm der feindlichen Massen und ihres Verbündeten, des „Generals Winter", überwinden. ch

Erfolgreiche Abwehrkämpfe zwischen Kaukasus und Don

DNB Berlin, 10. Jan. Die schweren Abwehrkämpfe zwischen Kaukasus und Don hielten auch am 9. Januar mit unverminderter Härte an. Die Vorstöße des Feindes, der seine Angriffe teilweise mit Panzerkräften unterstützte, scheiterten wie an den Vortagen in erbitterten Kämpfen an dem entschlossenen Widerstand unserer Grenadiere- und Panzerverbände. Oertliche Einbrüche, die den Bolschewisten an einzelner Stellen gelangen, wurden abgeriegelt und teilweise durch sofortige Gegenstöße bereinigt. Unser Grenadiere warfen den Feind zurück und entrissen ihm im Nachstoß mehrere Ortschaften. In einem Abschnitt rieben sie ein Sowjetregiment völlig auf. An anderer Stelle kam es zu schweren Häuserkämpfen. Truppen einer Panzerdivision wehrten mehrere feindliche Angriffe ab und vernichteten 11 bolschewistische Panzer, 17 Pak, zahlreiche Lastkraftwagen und mehrere Flak. Die Bolschewisten verloren hierbei über 250 Gefangene und mußten 400 Tote auf dem Kampffeld zurücklassen. Bei der Abwehr der feindlichen Angriffe und bei eigenen Vorstößen wurden gestern im Südabschnitt 26 bolschwistische Panzer vernichtet.

Starke Verbände der deutschen Luftwaffe griffen unterstützend erfolgreich in die Kämpfe ein. Vom Morgen bis in die Abenddämmerung hinein richteten Kampf- und Sturzkampfgeschwader unablässig Angriffe gegen sowjetische Bereitstellungen. Hunderte von Sprengbomben, im Tiefflug abgeworfen, detonierten mitten zwischen feindlichen Infanterie- und Wagenkolonnen und zerstörten über hundert Fahrzeuge. Ein von unseren Aufklärern festgestelltes neu angelegtes größeres Munitionslager brannte nach einem Angriff deutscher Kampfflieger unter heftigen Explosionen völlig aus.

Zerstörerflugzeuge vernichteten aus einer Kolonne des Feindes über 40 bespannte Transportschlitten. Westlich der Kalmückensteppe schossen deutsche Jäger, die den Luftraum sicherten, sechs feindliche Flugzeuge ab. Ueber dem Kaukasus stellten unsere Jagdstaffeln gemischte feindliche Verbände und zwangen sie zum Abdrehen. Auch hier wurden sechs Flugzeuge, darunter mehrere Bomber, zum Absturz gebracht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kriegsmarine im Frühjahr 1934 machte er die übliche Offiziersausbildung durch, kam 1940 als erster Wachoffizier auf ein Unterseeboot und erhielt später als Kommandant ein eigenes Boot. Bei einem Angriff deutscher Unterseeboote auf einen britischen Kriegsschiffsverband im westlichen Mittelmeer versenkte Kapitänleutnant Guggenberger mit seinem U-Boot gegen stärkste feindliche Abwehr den britischen Flugzeugträger „Ark Royal", der mit 22 600 T. Größe, starker Bewaffnung, über 30 Seemeilen Geschwindigkeit, mehr als 60 mitgeführten Flugzeugen und über 1600 Mann Besatzung zu den neuesten und besten Flugzeugträgern der britischen Flotte gehörte. Dieser hervorragende Erfolg war dank der Entschlußkraft, dem Wagemut und dem ausgezeichneten Können Guggenbergers erzielt worden, der auf weiteren Unternehmungen fünf bewaffnete Handelsschiffe mit über 30 000 BRT. versenkte.

Am 10. Dezember 1941 wurde Kapitänleutnant Guggenberger mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Nach dieser Auszeichnung bemühte sich Kapitänleutnant Guggenberger ständig weiter um Operationsgebiete und um Aufgaben, die besonders hohe Anforderungen stellten. Guggenberger ist der erste U-Boot-Kommandant im Mittelmeer-Kampfraum, seiner Besatzung ein ausgezeichneter Führer und seinen Kameraden ein Vorbild. Er versenkte in der folgenden Zeit wiederum Tanker und Frachter mit rund 30 000 BRT., neun Frachtensegler und einen Bewacher, torpedierte einen Kreuzer, einen Zerstörer und ein Geleitfahrzeug und beschädigte durch Artilleriebeschuß das Elektrizitätswerk in Jaffa. Diese Erfolge sind wegen der schwierigen Verhältnisse im Mittelmeer, bei der außerordentlich starken Abwehr von See- und Luftstreitkräften besonders hoch zu werten.

•

Der Verteidiger des Halfaya-Passes gestorben

DNB Berlin. Der Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Bataillons, Major d. R. Wilhelm Bach, gebürtig aus Oberowisheim, wohnhaft in Steinfurth (Baden), verstarb am 22. Dezember 1942 in englischer Gefangenschaft.

Im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 20. Juni 1941 wurde der damalige Hauptmann Bach wegen seiner hervorragenden Leistungen bei den Kämpfen an der Sollum-Front in Nordafrika besonders hervorgehoben. Drei Tage lang hatte er als Verteidiger des Halfaya-Passes — von allen Verbindungen abgeschnitten — seine Stellung nicht nur gegen eine erhebliche Uebermacht gehalten, sondern durch entschlossene, kühne Gegenvorstöße dem Feinde schwere Verluste zugefügt und der höheren Führung wertvolle Erkundungsergebnisse geliefert. Am 20. 7. 41 verlieh ihm für seine Tatkraft und Tapferkeit der Führer das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

Als Mitte Januar 1942 der Gegner abermals mit weitüberlegenen Kräften angriff, gehörte Hauptmann Bach zu den zähen, im Wehrmachtbericht vom 18. 1. 1942 erwähnten Verteidigern der Stützpunkte im Raume von Sollum, die sich bis zum Letzten zur Wehr setzten und erst dann den Widerstand aufgaben, als Munition und Verpflegung aufgebraucht waren. Dabei geriet Hauptmann Bach in englische Gefangenschaft, in der er — inzwischen zum Major befördert — nun gestorben ist.

Leistungen der Reichsbahn im Jahre 1942

DNB Berlin, 10. Jan. Im amtlichen Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahn „Die Reichsbahn" wird ein vorläufiger Jahresrückblick für 1942 gegeben, dem wir folgendes entnehmen:

Das Jahr 1942 hat die Bedeutung des Transportwesens für die Kriegführung, Kriegswirtschaft und Versorgung der Bevölkerung in das Bewußtsein des ganzen Volkes getragen. Durch die gewaltigen Erfolge unserer Wehrmacht wurden besonders im Osten fruchtbarste und rohstoffreichste Gebiete für die deutsche Ernährungs- und Kriegswirtschaft gewonnen. Betriebsunterhaltung, Ausbau und Organisation der Eisenbahnen dieser Gebiete wurden zu Beginn des Jahres auf den Reichsverkehrsminister übertragen, so daß die Reichsbahn vor die Aufgabe gestellt war, mit ihrer Gefolgschaft und ihrem gesamten materiellen und technischen Apparat diese neugewonnenen Gebiete schnellstens zu durchdringen und auf hohe Verkehrsleistungen zu bringen. Zu diesem Zweck waren zahlreiche Strecken instandzusetzen, umzuspuren und auszubauen, Bahnhöfe und sonstige Betriebs- und Werkstattanlagen wieder aufzubauen und zu erweitern, damit die riesige Ausweitung des deutschen Raumes für die Lebenshaltung des deutschen Volkes und die Kriegsrüstung baldigst wirksam ausgenutzt werden konnte. Vor allem mußte auch der Fahrzeugpark der Reichsbahn dem gewaltigen Mehranfall an Beförderungsleistungen mit größter Beschleunigung angepaßt werden. Zu diesen neuen Aufgaben trat die weitere hinzu, auf Grund der Erfahrungen des ungewöhnlich harten Winters 1941/42 durchgreifende Maßnahmen gegen die Einwirkung von Frost und Schnee auf den Eisenbahnbetrieb zu treffen.

Darüber hinaus aber war es notwendig, den gesamten Verkehrsablauf durch Aktivierung der Willenskräfte neue Impulse zu geben und so die in dem vorhandenen Verkehrsapparat noch verborgenen Leistungsreserven für den kriegsnotwendigen Verkehr nutzbar zu machen. Unter dem Leitwort: „Räder müssen rollen für den Sieg" begann Anfang Juni 1942, nachdem der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring, in einem Erlaß vom 31. Mai 1942 grundsätzliche Richtlinien hierzu gegeben hatte, eine neue Phase in der Abwicklung des großdeutschen Verkehrs, besonders des der Deutschen Reichsbahn obliegenden Güterverkehrs. Dank der verständnisvollen und willigen Mitarbeit sowohl der Verkehrstreibenden als auch der Reichsbahngefolgschaft ergab sich aus dem Zusammenhang aller Maßnahmen und Möglichkeiten eine erhebliche Kürzung der Wagenumlaufzeit und damit eine stark ins Gewicht fallende Steigerung der Verkehrsleistungen. Dieser große Erfolg kam nicht nur der Flüssigkeit des militärischen Verkehrs, sondern auch dem Versorgungsverkehr der Heimat zugute. ch

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß es der Deutschen Reichsbahn als dem größten und wichtigsten Verkehrsträger des Großdeutschen Reiches im Jahre 1942 gelungen ist, in ihrem Aufgabenkreis alle Anforderungen, die die Verteidigung des Reiches und die Versorgung des Deutschen Reiches in dem uns aufgezwungenen Kampf um die Freiheit Europas stellten, zu erfüllen und damit zu ihrem Teil an der Erringung des Endsieges beizutragen.

Die Gesamteinnahmen der Betriebsrechnung im Geschäftsjahr 1942 belaufen sich voraussichtlich auf 9,7 Milliarden RM. gegenüber 9,0 Milliarden RM. im Vorjahr; sie werden sich somit gegen 1941 um 7,8 Prozent erhöhen.

Turnen, Spiel und Sport

Württemberg — Baden 0:1

Der erste Fußballvergleichskampf des Gaues Württemberg mit dem benachbarten Gau Baden brachte den Badenern den Erfolg. Vor 4500 Zuschauern kam die Gäste-Elf zu einem glücklichen 1:0 (0:0)-Erfolg über die Württemberger. Der Kampf selbst erfüllte nicht die Erwartungen der in die Adolf-Hitler-Kampfbahn gekommenen Fußballfreunde. Allerdings muß man dabei berücksichtigen, daß der schwer bespielbare Boden an die Spieler höchste Anforderungen stellte. Bei beiden Mannschaften übertrugen die hinteren Reihen, die sich nahezu ebenbürtig erwiesen. Als der gefährlichste Spieler entpuppte sich der Mittelstürmer Erb (SV. Waldhof), der auch in der 87. Minute der glückliche Schütze des einzigen Tores des Tages war.

In den ersten Minuten hatten die Badener durch das bessere Zusammenspiel leichte Feldvorteile, aber die Hintermannschaft der Württemberger klärten immer wieder durch befreiende Abschläge. Nach zehn Minuten Spielzeit schied Badens Torhüter Speck ohne Verschulden eines Gegners für kurze Zeit aus. Diesen Vorteil verstand Württemberg nicht auszunützen. In der 16. Minute schoß bei einem gefährlichen Angriff der Gäste der Mittelstürmer Erb an die Torlatte. Auf und ab wogte der Kampf, ohne daß es einer Partei gelang, einen zählbaren Treffer anzubringen. Gegen Schluß der ersten Hälfte wurden die Schwaben einige Male recht gefährlich vor dem gegnerischen Tor, aber die badische Hintermannschaft zerstörte die durchsichtig angelegten Angriffe der Schwaben schon im Keime. Die Aktionen der Badener waren jedoch weitaus gefährlicher und in der 35. Minute hatte Turek (SSV. Ulm) die erste schwierige Situation zu meistern.

Nach dem Wechsel wurde das Spiel lebhafter. Württembergs Elf hatte leichte Feldvorteile und in der 14. Minute konnte Speck im Tor einen scharfen Schuß von Fauser (Reutlingen), der für Scherzer einsprang, nur noch zur Ecke lenken. Im Gegenstoß hatten die Badener eine große Chance, nach einem Lattenschuß von Erb setzte Danner in aussichtsreicher Position das Leder knapp über das Tor. Die Gäste arbeiteten in der Folge auch die klareren Torchancen heraus, doch die Rekordtorschützen Danner und Lutz hatten mit ihren Schüssen heute kein Glück. Aber auch die württembergische Fünferreihe wurde noch einigemale recht gefährlich, doch stand Badens Abwehr wie eine Mauer. Schon glaubte man an einen torlosen Ausgang, als drei Minuten vor Spielende Badens Mittelstürmer Erb den württembergischen Torhüter Turek überwinden konnte. Württembergs Sturm hatte Gelegenheit, noch den Ausgleich zu erzwingen, doch Langjahr ließ die klarste Chance des Tages unausgenützt. Schiedsrichter Munsch-Mülhausen leitete den fairen Kampf großzügig.

VfB. Friedrichshafen nicht mehr zu retten

In Anbetracht des Gauvergleichskampfes kamen in Württemberg nur zwei Meisterschaftskämpfe zur Durchführung, die besonders für die Abstiegfrage von besonderer Wichtigkeit waren. Mit dem VfB. Friedrichshafen steht der erste zur Kreisklasse absteigende Verein bereits fest, denn die Seehasen verloren auch in Aalen, wenn auch nur knapp mit 3:4 Toren. Durch diese weitere Niederlage dürften die Friedrichshafener kaum noch Anschluß an die Mittelgruppe finden. Mit einer nicht geringen Ueberraschung endete der Kampf in der Kätchenstadt zwischen dem VfR. Heilbronn und dem SV. Feuerbach. Allgemein rechnete man mit einem knappen Erfolg der Feuerbacher. Der VfR. Heilbronn, dessen 9. Tabellenplatz mit 2:14 Punkten nicht gerade günstig ist, holte sich im Kampf gegen den SV. Feuerbach durch einen unerwartet klaren 3:0-Erfolg zwei weitere Punkte, die die Lage der Heilbronner wieder hoffnungsvoller machten. Die Feuerbacher sind vom 7. auf den 9. Platz zurückgefallen.

Zu einem schönen Erfolg kamen Württembergs Schwimmer im Gauvergleichskampf gegen das Gebiet Elsaß. Mit 12 Punkten errangen sie einen klaren Sieg über Elsaß mit 13 Punkten.

Württembergs Kraftsportjugend schlug sich im Gebietsvergleichskampf gegen Hochland ganz hervorragend. In München siegten die württembergischen Jungen im Ringen mit 5:3 und im Gewichtheben landeten sie mit 1295 Kilogramm einen überzeugenden Sieg über Hochland mit nur 905 Kilogramm.

Auch im Vergleichskampf der Gebiete Württemberg, Baden/Elsaß und Westmark im Schisport schnitten die württembergischen Jungen ganz hervorragend ab. In der Mannschaftswertung der Dreierkombination siegte die 1. Mannschaft von Baden/Elsaß mit 10 P. vor Württemberg. In den Einzelergebnissen siegte der Württemberger Robert Gaiser in der Kombination Abfahrt und Torlauf mit 266,4 vor dem Badener Martin Grab. Im Geländelauf war Württemberg mit Konrad Weber ebenfalls erfolgreich.

In Mannheim fanden Gruppenspiele zur Deutschen Jugendmeisterschaft im Eishockey zwischen den Gebieten Württemberg, Baden, Franken und Mainfranken statt. Im 1. Spiel unterlagen die württembergischen Jungen gegen Baden mit 0:4, schlugen aber mit demselben Ergebnis am Sonntag die Mannschaft in Mainfranken. Im Eiskunstlaufen des BdM. und der Jungmädel kam das Gebiet Württemberg zu zwei schönen Erfolgen. Mit 178,1 P. siegte Helene Kienzle (Württemberg) vor Vera Günther (Württemberg) und bei den Jungmädeln war Annemarie Beurer (Württemberg) mit 80,2 P. über Elisabeth Bautz (Baden) erfolgreich.

Das Entscheidungsspiel um die beste Stadtmannschaft von Württemberg im Handball, das vor dem Gauvergleichskampf Württemberg — Baden in der Kampfbahn von Stuttgart und Göppingen bestritten wurde, nahm mit 14:14 einen unentschiedenen Ausgang. Bei der Pause hatte Göppingen mit 1:7 eine knappe Führung.

Kurznachrichten

Englisches Verkehrsflugzeug verunglückt. In der Nähe des Lissaboner Flughafens Cabe Ruivo stürzte eine englische Verkehrsmaschine, die einen Versuchsflug durchführte, brennend ab und versank im Tejo. Von den 15 Personen, die sich an Bord befanden, kamen 14 ums Leben. Es handelt sich um ein viermotoriges Flugzeug der British Airways, das am Donnerstag mit Motorschaden in Lissabon eintraf.

Britisches Militärflugzeug bei Gibraltar abgestürzt. Wie aus La Linea gemeldet wird, stürzte ein englisches zweimotoriges Militärflugzeug kurz nach seinem Aufstieg etwa 1½ Kilometer von der Festung Gibraltar entfernt ins Meer und versank. Von den beiden Piloten wurde der eine getötet, während der andere mit schweren Verletzungen geborgen werden konnte.

Grubenunglück in Mexiko. Wie EFE aus Mexiko City meldet, ereignete sich in der Kohlenmine La Esperanza bei Ciudad del Ore eine Explosion, bei der etwa 100 Bergleute verschüttet wurden. Bisher konnten acht Leichen und 16 Verletzte geborgen werden. 57 Bergleute werden noch vermißt.

Große Ernteschäden in Brasilien. „Arriba" meldet aus Buenos Aires, daß nach den aus Brasilien eintreffenden Nachrichten über die anhaltende Trockenheit mit größeren Ernteschäden zu rechnen ist. So ist beispielsweise in Rio Grande de Sul etwa die Hälfte der gesamten Ernte durch die Dürre vernichtet worden.

ALUMINIUM

Ein Roman um weißes Gold für Deutschland
von M. BERGEMANN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

[38]

Dadurch bis zum äußersten gereizt, stieß Vinje mit einem Fußtritt den Tisch beiseite, um sich mit vor Wut blaurotem Gesicht auf das junge Mädchen zu stürzen, das es gewagt hatte, einen freien Lappen öffentlich zu ohrfeigen.

Aber noch bevor das schnell hinter der Theke hervorkommende Barmädchen einspringen konnte, wurde Vinje von einem jungen Mann, der soeben das Lokal betreten hatte und Zeuge des Vorfalles war, am Kragen gepackt und mit aller Gewalt in die nächste Ecke geschleudert.

Alle Anwesenden tauschten unbehagliche Blicke untereinander. Doch rührte sich niemand, um für einen der beiden Männer Partei zu ergreifen.

Erst als der gänzlich aus der Fassung geratene Lappe vom Boden aufstand und sein Jagdmesser zog, um sich mit einem wütenden Knurren auf den Neuankömmling zu stürzen, griffen einige beherzte Leute ein, um ein Verbrechen zu verhindern, wodurch die Fröhlichkeit mit einem Schlage ein jähes Ende gefunden hätte.

•

Der junge Mann trat auf das Mädchen zu und stellte sich vor:

„Mein Name ist Bruce. — Kommen Sie, hier können Sie nicht bleiben. Ist das Ihr Koffer?"

Als sie nickte, ergriff er ohne weiteres ihr Gepäck und verließ mit ihr das Speisehaus. Erst als sie in dem dichten Schneegestöber durch die menschenleeren Straßen gingen, erkundigte er sich nach ihrem Woher und Wohin.

„Ich komme aus Stockholm", erklärte sie mit einer leicht singenden Stimme. „Ich bin von Beruf Krankenschwester und für das hier in der Nähe liegende Aluminiumwerk ‚Maxime' verpflichtet worden. Mein Name ist Margot Grothe."

Er sah sie lächelnd an.

„Daß Sie von weither kommen, habe ich Ihnen beinahe angesehen, Fräulein Grothe. Aber für eine Krankenschwester hätte ich Sie nicht gehalten." Er schaute in ihre braunen Augen, die an einen edlen Wein erinnerten. „Ich bin doch froh, daß ich noch einmal das Gasthaus betrat. Ich befand mich nämlich auf dem Wege zum Bahnhof."

„Wo führen Sie mich eigentlich hin, Herr Bruce?" fragte sie nach einer Weile. „Wie ich bei meiner Ankunft in Dever Soppero erfuhr, gibt es doch hier nur das eine Hotel?"

„Leider, Fräulein Grothe. Ich bringe Sie in das Haus meines Vaters. In Erikfons Gaststätte wären Sie nach den Vorfällen nicht gut untergebracht. Der betrunkene Lappe ist als ein jähzorniger und zügelloser Mensch bekannt."

„Ich bin Ihnen zu großem Dank verpflichtet", sagte sie ihm.

„Weshalb denn das? Es war doch ganz selbstverständlich, daß ich Sie diesem Rohling gegenüber in Schutz nahm. — Bitte sehr, hier ist schon unser Haus." Er öffnete die Tür und ging mit ihr über einen großen Hof. „Geben Sie acht, hier kommen zwei Stufen."

In der hellerleuchteten Diele kam ihnen ein großer, breitschultriger Mann mit Pockennarben im Gesicht entgegen, dem man die Neugierde vom Gesicht ablesen konnte.

„Ich komme noch einmal zurück, um dir Besuch zu bringen, Vater", sagte Algot Bruce, beide miteinander bekannt machend. „Fräulein Grothe ist Krankenschwester und zu den Maxime-Werken unterwegs."

Über das Antlitz des Großhändlers huschte ein feines Lächeln. Er reichte Margot die Hand und hieß sie herzlich willkommen, wobei er sich den Kopf zerbrach, was Algot wohl veranlaßt haben konnte, ausgerechnet dieses Mädchen mitzubringen.

„Ich freue mich, schon hier in Dever Soppero Ihre Bekanntschaft zu machen, Fräulein Grothe. Aber kommen Sie, legen Sie ab." Er half ihr aus dem Mantel und führte sie in die Wohnstube. „Ich bin nämlich Kaufmann, müssen Sie wissen, und beliefere schon seit Jahren die Maxime-Werke mit Lebensmitteln."

„Ach — dann kennen Sie sicher auch Herrn Doktor Birkelund und den Cheschemiker Kosta?" fragte sie, einen prüfenden Blick auf Bruces Antlitz werfend. Er besaß nicht die geringste Ähnlichkeit mit seinem Sohn Algot und stellte einen Typ dar, der nicht leicht, weder durch Schmeicheleien noch durch Zwang zu beeinflussen ist. Sicherlich war er sehr streng und hart in seinem Urteil gegen alle, sogar gegen sich selbst. Außerdem fand sie ihn, trotz seiner Freundlichkeit, so unsympathisch, daß sie schon jetzt den Entschluß faßte, keinesfalls in seinem Hause zu übernachten.

„Ja, natürlich, Fräulein Grothe", beantwortete er ihre Frage mit großer Höflichkeit. „Es kommt zwar selten vor, daß ich einmal persönlich den Werken einen Besuch abstatte, doch kenne ich sowohl Doktor Birkelund als auch den Betriebsleiter Kosta sehr gut. — Algot, sag' doch bitte Tine Bescheid, daß wir Besuch haben. Sie soll gleich den Abendbrottisch decken."

„Machen Sie sich meinetwegen keine Umstände, Herr Bruce."

„Umstände", mischte Algot sich ein. „Wir sind froh, uns einmal welche machen zu können, Fräulein Grothe. Es kommt so selten vor, daß wir Besuch haben. Und Damenbesuch schon gar nicht."

„Der Junge hat ganz recht, Fräulein Grothe. Wir leben hier schon beinahe wie auf dem Nordpol. Das verspürt man erst so recht, wenn man einmal gänzlich unerwartet solch reizenden Besuch erhält", versuchte er zu scherzen. „Es kommt mir beinahe vor, als kämen Sie aus einer anderen Welt."

Sie zeigte lachend eine Reihe blendendweißer Zähne.

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 11. Januar 1943

Erste Dienstbesprechung mit Kreisleiter Bätzner

Der vom Gauleiter mit der Führung des Kreises Calw beauftragte Oberbereichsleiter Bätzner hielt am Sonntag den 10. Januar in Calw eine erste Dienstbesprechung mit dem Kreisstab ab. In allgemeinen Ausführungen umriß Kreisleiter Bätzner das Aufgabengebiet der Partei, insbesondere im Kriege. Er forderte die Kreisamtsleiter und die Führer der Gliederungen auf, mit Vertrauen und in Disziplin weiterhin zusammenzuarbeiten und versicherte seinerseits bei der gemeinsamen Arbeit vollste Unterstützung im Geiste echter Kameradschaft. Er stellte fest, daß für die gesamte Arbeit im Kreise Calw die besten Voraussetzungen bestehen infolge der vorbildlichen und aufopferungsvollen Tätigkeit unter der Führung des bisherigen Kreisleiters Wurster. Weiterhin verwies er auf die große Bedeutung der Aufbauarbeit im Osten und betonte dabei, daß Kreisleiter Wurster, der sich freiwillig nach dem Osten gemeldet hat, dort ein ebenso verantwortungsvolles, wie wichtiges Arbeitsfeld finden wird. Die bei der ersten Dienstbesprechung vorhandene Harmonie in der Dienstauffassung bildete einen schönen Auftakt für die Weiterarbeit und Bewältigung der gestellten großen Aufgaben.

*

Zum Thema „Schilaufen"

teilt der Nationalsozialistische Gaudienst folgendes mit:

Immer wieder taucht dieser Tage die Frage auf, ob man eigentlich schilaufen darf oder soll. Da und dort hat man schon bemerkt, daß man Menschen, die man beim Schilauf draußen im Gelände sah, so halb und halb als Außenseiter oder Unverständige betrachtete. Deshalb sei einmal mit aller Klarheit herausgestellt, daß man in diesem Winter nicht nur schilaufen darf, sondern sogar schilaufen soll. Der Führer selbst hat entschieden, daß das Schilaufen, soweit es die kriegsbedingten Einschränkungen zulassen, nach wie vor gepflegt und gefördert werden soll. Allerdings sind vielerorts Meinungsverschiedenheiten aufgetreten, und wir wollen an dieser Stelle zusammenfassen, wie das Schilaufen jetzt durchgeführt werden kann.

Mit Rücksicht auf die kriegs- und lebenswichtigen Aufgaben der Verkehrsmittel ist nach wie vor die Aufgabe zur Beförderung und die Mitnahme von Schi im Eisenbahn-, Straßenbahn-, Kraftwagen- und Schiffsverkehr verboten. Dieses Verbot erstreckt sich aber nicht auf die Mitnahme von Schi auf Bergbahnen und auf die Beförderung von Schi als Wehrmachtsgut oder als privates Gut für die Wehrmacht. In besonderen Fällen können aber Schi auch durch die Bahn usw. mitgenommen werden, z. B. für Zwecke der vormilitärischen Ausbildung, wenn die betreffenden Mannschaften in geschlossenen Gruppen reisen. Für die Wehrmachtsausbildung sind ebenfalls besondere Erleichterungen gewährt. Auch für die Schilehrer sind Ausnahmen erlassen. Die entsprechenden Bescheinigungen werden von den jeweiligen Dienststellen oder Verbänden ausgestellt.

Vor allem soll der örtliche Schilauf betrieben werden. Um den Volksgenossen, die ihre „Bretteln" im vorigen Winter abgeliefert haben, diese Möglichkeit zu geben, sind allein im Gau Württemberg-Hohenzollern 120 Stellen eingerichtet worden, in denen Leihschi zu erhalten sind. Die Wehrmacht hat für Württemberg nicht weniger als 12 000 Paar Leihschi von ihrem Bestand abgegeben. Schließlich ist auch noch bestimmt, daß Personen, die letzten Winter Schi abgegeben haben, aber noch über ein weiteres Paar verfügen, dieses selbstverständlich benützen dürfen, um so anderen Volksgenossen bei den Leihstellen den Platz frei zu halten. Die Ausleih-Stellen sind vor alle in Württembergs Schigebieten geschaffen worden, und zwar auf der Alb, im Schwarzwald und im Allgäu. In Stuttgart sind die Leihschi in erster Linie für die Fronturlauber und Rüstungsarbeiter bestimmt. Nach diesen sind die Schiwarte des NSKK und die Mitglieder der NSKK-Gemeinschaften zu berücksichtigen. Die vormilitärische Ausbildung der Hitlerjugend auf dem Gebiete des Schilaufes ist naturgemäß in keiner Weise eingeengt und das Gebiet Württemberg wird in diesem Winter in verschiedenen Lagern gegen 20 000 Jungen in der Grundschule des Schilaufens ausbilden. Wer irgendwie Gelegenheit hat, gemäß den gegebenen Richtlinien den Schilauf zu betreiben, der möge das tun.

*

Wochendienstplan der Hitlerjugend

Gef. 3/401. Unterführerzug HJ. und DJ. tritt am Montag den 11. 1. 43 um 19.30 Uhr am Heim an (Uniform). Schar I tritt am Donnerstag den 14. 1. 43 um 20.00 Uhr am Heim an (Uniform). Schar II tritt am Mittwoch den 13. 1. 43 um 20 Uhr am Heim an. (Uniform). Kam. 5 Berneck tritt am Mittwoch den 13. 1. 43 um 20.00 Uhr am Heim in Berneck an. (Uniform).

*

* **Keine Nachfragen nach Ausführung der Ferngespräche mehr.** Das Reichspostministerium hat zur Aufrechterhaltung der Betriebssicherheit des Fernsprechdienstes und zur Erleichterung seiner glatten Abwicklung angeordnet, daß fortan nachträgliche Anfragen der Fernsprechteilnehmer nach der Ausführungszeit eines angemeldeten Ferngesprächs nicht mehr entgegenzunehmen sind, ferner sollen Wünsche nach Mitteilung der Gesprächsgebühr im Anschluß an ein Ferngespräch nur erfüllt werden, wenn dies bei der Anmeldung verlangt wurde.

* **Rückgabe von Feldpostpäckchen.** Die Rückgabe von Feldpostpäckchen an den Absender mit dem Vermerk „zur Zeit nicht zu befördern" beruht darauf, daß aus Transportgründen eine örtliche Päckchensperre im Einsatzgebiet des Empfängers eintreten mußte, nachdem die Päckchenzulassungsmarken bereits an der Front ausgegeben und in die Heimat übersandt waren.

Die Päckchenzulassungsmarken sind durch Abstempelung bei der Deutschen Reichspost entwertet worden, sie werden während der Dauer der Sperre nicht ersetzt. Alle Anfragen wegen eines solchen Ersatzes sind daher zwecklos. Sobald in dem betreffenden Frontabschnitt die Wiederaufnahme des Päckchenverkehrs möglich ist, werden bei den Einheiten neue Päckchenzulassungsmarken ausgegeben werden.

*

nsg **Stuttgart.** (Führertagung des Reichsarbeitsdienstes.) Vom 5. bis 7. Januar fand unter dem Vorsitz des Führers des Arbeitsgaues XXVI, Generalarbeitsführer Müller, eine Führertagung des Reichsarbeitsdienstes statt. Der größte Teil der Teilnehmer war vor kurzem vom Einsatz des Reichsarbeitsdienstes im Kaukasus zurückgekehrt. Der Generalarbeitsführer sprach über die großen Aufgaben, die dem Reichsarbeitsdienst gerade während des Krieges gestellt sind. Die deutsche Jugend zum Nationalsozialismus und zur Einsatzbereitschaft zu erziehen, sei jetzt im Kriege wie im Frieden die große Aufgabe des Reichsarbeitsdienstes. Interessante Ausführungen von Referenten der Arbeitsgauleitung XXVI füllten die weitere Tagung aus. Als Gastredner wurden Dr. Csaki vom Deutschen Ausland-Institut, Professor Dr. Gieseler-Tübingen sowie Konteradmiral Spindler-Berlin begrüßt, deren Vorträge brennende Probleme der Zeit behandelten. Ein kameradschaftliches Zusammensein, dem als Gäste des Arbeitsgaues XXVI die Generalarbeitsführer Schmückle-München und Eisenbeck-Königsberg beiwohnten, beschloß die Arbeitstagung.

Stuttgart. (Verkehrsunfall.) Am Donnerstag fuhr ein Lastkraftwagen in der Daimlerstraße in Bad Cannstatt auf einen anderen Lastkraftwagen von hinten auf. Durch den starken Anprall kam der vordere Lastkraftwagen ins Schleudern und stürzte gegen eine Hauswand. Dabei wurden zwei Fußgänger erfaßt und ebenfalls gegen die Hauswand geschleudert. Die Verletzungen des einen Fußgängers waren so schwer, daß der Tod alsbald eintrat, während der zweite mit leichteren Verletzungen davon kam.

Stuttgart. (Tausend Mohnbauer.) Die Kreisleitung und die Stadtverwaltung haben vor einiger Zeit die Stuttgarter Bevölkerung zur Anpflanzung von Mohn aufgefordert. Bis jetzt haben schon über 1000 Volksgenossen diesem Rufe Folge geleistet. An Anbauflächen stehen vorläufig rund 40 Hektar Gelände zur Verfügung. Jeder Anbauer erhält ein Gebiet von 3—5 Ar, so daß er mit einem Ertrag von 30 bis 50 Kilo Mohn, d. h. 10 bis 15 Liter Oel, rechnen kann.

Aldingen, Kr. Ludwigsburg. (25 Jahre Bürgermeister.) Dieser Tage konnte Bürgermeister Kurrle auf eine 25jährige Tätigkeit in der öffentlichen Verwaltung zurückblicken.

Schwäb. Hall. (50 Jahre im gleichen Betrieb.) Dieser Tage konnte bei der Firma Macks Gips- und Gipsdielenfabriken Prokurist Rudolf Rehnitz sein 50jähriges Arbeitsjubiläum begehen.

Rottweil. (Unverbesserlicher Dieb.) Der in Neuburg a. Rh. geborene 30 Jahre alte Bäcker Erwin Brendel hatte sich wegen erschwerten Diebstahls vor der Strafkammer Rottweil zu verantworten. Der erheblich mit Zuchthaus vorbestrafte Angeklagte hatte im August vorigen Jahres in Immendingen zu wiederholten Malen unter Ausnutzung der Verdunkelung in einer Bäckerei Einbrüche verübt und Mehl und Brot entwendet. Das Urteil lautete auf eine Zuchthausstrafe von 2½ Monaten.

nsg **Ulm.** (Ein hervorragender HJ.- und Flugzeugführer.) Feldwebel Bernhard Läpple, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, erhielt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feind am 13. Dezember das Deutsche Kreuz in Gold. Leider ist der erfolgreiche Flugzeugführer von seinem 141. Feindflug nicht zurückgekehrt. Bernhard Läpple führte bis zu seiner Einberufung die Fliegergefolgschaft der Ulmer Hitler-Jugend, als Nachfolger seines unvergeßlichen Freundes, des auf dem Felde der Ehre gefallenen Leutnants Otto Berger. Er ist ein Sohn des Bankdirektors Paul Läpple, von dem noch weitere vier Söhne im Dienst des Vaterlandes stehen.

Sappingen, Kr. Aalen. (Sturz vom Pferd.) Als der Landwirt Rühle seine Pferde im Freien bewegte, wollte sein 10 Jahre alter Sohn reiten. Plötzlich scheute das Pferd, auf dem der Junge saß, wobei dieser abstürzte. In bewußtlosem Zustand mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Zwingenberg (Bergstraße). (Beim Holzholen verunglückt.) Beim Holzholen im Walde wurde der Landwirt Leonhard Hartmann von einem umstürzenden Baumstamm getroffen und auf der Stelle getötet.

Konstanz. (Das Ende einer Tragödie.) Im Stadtgarten fand man die Leiche eines 35jährigen Mannes und einer 21jährigen Frau von auswärts. Das Paar hatte am Dienstag abend das Hotel verlassen, um angeblich wieder abzureisen. Der Mann hat die Frau erschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Ueber die Gründe der Tat ist noch nichts bekannt.

Der Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung enthält eine Oeffentliche Bekanntmachung des Oberfinanzpräsidenten Württemberg über die Gewährung von Kinderbeihilfe.

Gestorben

Mindersbach: Philippine Klenk, 42 J.; Hirsau: Walter Schimpf, 28 J.; Freudenstadt: Luise Burkhardt, geb. Buch, Metzgermeisters Witwe, 61 J.; Wildbad: Lydia Tresher.

Abschluß des Solistenwettbewerbs des Gebiets Württemberg

Stuttgart. Mit einem Konzert wurde am Sonntag in der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart der vom Gebiet Württemberg der Hitler-Jugend veranstaltete Solistenwettbewerb feierlich abgeschlossen.

Die Wettkampfteilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt, und zwar bis zu 13 Jahren in Gruppe A, von 14—15 Jahren in Gruppe B, von 16—17 Jahren in Gruppe C und über 18 Jahre in Gruppe D.

Die Liste der Sieger: Flöte: (Gruppe C) 1. und Gebietsbeste: Gabriele Zimmermann, Stuttgart. Cello: (B) 1. und Gebietsbester: Konrad Hirzel, Ulm, (A) Fiiri Täht, Heilbronn, (C) Helmut Rau, Oehringen. Violine: (A) Horst Gunzenhäuser, Eßlingen, (B) Jahrgang 28: Alfred Trippner, Wildbad, Jahrgang 27: Hans Preßmar, Geislingen, (C) Jahrgang 26: Martin Hermann, Ulm, Jahrgang 25: 1. und Gebietsbester Werner Dierlamm, Heilbronn, (D) Gerda Rikert, Stuttgart. Klavier: (A) Renate Offenhäuser, Stuttgart, (B) Jahrg. 28: Karolus Knupfer, Stuttgart, Jahrg. 27: Beatrice Knupfer, Stuttgart, (C) Jahrg. 26: Wilhelm Schmid, Freudenstadt, Jahrg.: 25: 1. und Gebietssieger Wolf Stützel, Aalen, (D) Helmut Wagner, Ludwigsburg. Gesang: (C) Hans Frey, Ulm, (B) Ellen Kärcher, Schw. Hall, (3. Pl.), (D) Ruth Sommer, Stuttgart.

Aus dem Gerichtssaal

Todesstrafe für gefährlichen Gewohnheitsverbrecher

Stuttgart. Der 21 Jahre alte ledige Emil Roth aus Lehrte (Kreis Hildesheim) wurde vom Sondergericht Stuttgart als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Der wegen Sittlichkeitsverbrechen an Kindern vorbestrafte Angeklagte war im vergangenen Jahr wegen einer gemeinen und ehrlosen Tat zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Diese Strafe verbüßte er im Zuchthaus Ludwigsburg. Bei Außenarbeiten gelang es ihm, im Oktober letzten Jahres zu entweichen und sich in einem Personenwagen eines im Bahnhof Ludwigsburg stehenden Leerzuges zu verstecken, mit welchem er sodann auf den Abstellbahnhof Stuttgart gelangte. Anderntags verließ der Bursche sein Versteck, um nach Lebensmitteln und Kleidungsstücken, die er für eine weitere Flucht benötigte, zu suchen. Er schlich sich zu diesem Zweck in den Postwagen eines kurz zuvor angekommenen D-Zuges ein, wo er mehrere Säcke mit Feldpostsendungen erbrach und beraubte. Außer Lebensmitteln eignete er sich einen Uniformrock an, da sein Suchen nach Zivilkleidung, die er gegen Sträflingskleidung austauschen wollte, vergeblich blieb. Diese Tat des Roth und sein ganzes Vorleben erweisen, daß Roth ein asozialer und gefährlicher Gewohnheitsverbrecher ist, der für dauernd unschädlich gemacht werden mußte. Diesem Gebot trug dann auch das Sondergericht mit seinem Urteil Rechnung.

Früh kam sie auf die schiefe Bahn

Ulm. Die ledige J. St. beschritt, noch in jugendlichem Alter stehend, die Bahn des Verbrechens und führte ein gar liederliches Leben, von dessen Weiterführung sie auch alle mütterlichen Ermahnungen nicht abzubringen vermochten. Nun hatte sie sich wegen Diebstahls, Unterschlagung, Amtsunterschlagung und Verletzung des Postgeheimnisses zu verantworten. Zehn Mark, die sie einer Arbeitskameradin abliefern sollte, behielt sie für sich. Einer anderen Arbeitskameradin stahl sie ein silbervergoldetes Anhängerchen. Als Posthelferin ließ sie sich eine Unterschlagung zuschulden kommen. Das schlimmste aber war, daß die Angeklagte ein Feldpostpäckchen öffnete und den Inhalt nebst einem Brief an sich nahm. Noch während der Untersuchung all dieser Fälle beging sie weitere Diebstähle. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagten trotz ihrer Jugend zum Bewußtsein gebracht werden müsse, daß sie so nicht weitermachen darf, wenn sie nicht ins Zuchthaus und in Sicherungsverwahrung kommen will. Sie wurde zu einer unbestimmten Gefängnisstrafe von 1 bis 3 Jahren verurteilt. Hält sie sich im ersten Jahr so, daß man annehmen kann, ihre Wiedereingliederung in die Gemeinschaft sei zu verantworten, so braucht sie die restlichen zwei Jahre nicht abzusitzen. Beschreitet sie dann aber wieder die Bahn des Verbrechens, so sind ihr Zuchthaus und Sicherungsverwahrung gewiß.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauk in Altensteig. Vertreter: Ludwig Lauk. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Lauk, Altensteig. Z. Zt. Preisliste 3 gültig

Steuer-Ordner

Preis RM 2.—

empfiehlt die

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Ein Paar 26—28 Ztr. schwere, gängige

Schaff-Ochsen

sucht zu kaufen

Wer? sagt die Geschäftsstelle

Geldbeutel verloren

am Samstagabend zwischen Bahnhof u. Sägewerk Theurer.

Der ehrliche Finder wird um Abgabe in der Geschäftsstelle ds. Bl. gebeten.

Tausche Schaftstiefel

aus bestem Leder, Größe 43 bis 44, gegen gebr. Herren- oder Damen-Fahrrad.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wörnersberg

1½ jähriges

Rind

verkauft Schwarz

Pachtverträge

(Einheitsverträge für Pachtgrundstücke)

sind wieder zu haben in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Oeffentliche Bekanntmachung über die Gewährung von Kinderbeihilfe

Die Gewährung von Kinderbeihilfe ist durch die Kinderbeihilfen-Verordnung vom 9. Dezember 1940 und durch den Runderlaß des Reichsministers der Finanzen vom 30. Jan. 1941 neu geregelt worden:

1. Kinderbeihilfe wird jedem Haushaltsvorstand gewährt, der deutscher Volkszugehöriger ist und seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hat, wenn zu seinem Haushalt drei oder mehr minderjährige Kinder deutschen oder artverwandten Bluts gehören. Kinderbeihilfe kann auch an Haushaltsvorstände mit weniger als drei Kindern gewährt werden, wenn der Haushaltsvorstand zu mindestens 85 v. H. in seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt oder eine alleinstehende Frau ist, oder wenn ein zum Haushalt gehörendes Kind das Kind einer alleinstehenden Frau oder Vollwaise ist.
2. Kinder, die außer den leiblichen Abkömmlingen die Stiefkinder, Adoptivkinder, Pflegekinder und die Abkömmlinge dieser Personen, wenn sie deutschen oder artverwandten Bluts sind.
3. Die Kinderbeihilfe beträgt 10 RM monatlich für jedes beihilfefähige Kind.
4. Haushaltsvorstände, denen Kinderbeihilfe erstmalig oder für weitere Kinder zu gewähren ist, müssen bei dem Finanzamt ihres Wohnsitzes eine Anmeldung abgeben. Die Finanzämter und die Gemeindebehörden geben Anmeldevordrucke unentgeltlich ab.
5. Haushaltsvorstände, die Kinderbeihilfe bisher schon erhalten haben und nur für diese Kinder der Kinderbeihilfen-Verordnung gemäß weitererhalten werden, brauchen keine Anmeldung abzugeben.

Auskunft erteilen die Finanzämter.

Stuttgart, den 2. Januar 1943.

Der Oberfinanzpräsident Württemberg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw